

Braunsichler in Ostfriesland

Am 10. Oktober 1990 um 13.15 Uhr beobachtete ich aufgrund eines Hinweises von H. G. Funda-Holgast in Nordwerdum, Samtgemeinde Esens, 22 Braunsichler (*Plegadis falcinellus*). Die Vögel, alle unberingt, hielten sich 50–70 m südlich der Ortsdurchfahrtstraße auf einem beweideten Stück Grünland auf. Sie stocherten und fraßen wie Große Brachvögel und liefen dabei langsam auf die Hecke eines Bauernhauses zu. Andere Vogelarten hielten sich auf diesem Stück Grünland nicht auf. Mit Kopfhochnehmen und kurzzeitigem Sichern reagierten die Braunsichler auf einen überhinfliegenden Turmfalken (*Falco tinnunculus*). Am 11. Oktober 1990 um 12.30 Uhr zählte ich an der selben Stelle noch 17 Sichler und fotografierte diese. Bei einigen Vögeln war eine hellere Kopffärbung erkennbar. Es dürfte sich dabei um Jungvögel gehandelt haben.

J. Erlebach-Esens teilte mir am 12. Oktober mit, daß er die Sichler dort nicht mehr vorgefunden habe.

Anschrift des Verfassers: Manfred Knake, Brandshoff 41, 2943 Esens-Holtgast.

Anmerkung: Beweiskräftige Fotos liegen der Schriftleitung vor. Über die mögliche Herkunft des Braunsichlers in West-Europa liegt folgende Arbeit vor: Wille, H. (1986): De Zwarte Ibis (*Plegadis falcinellus*) in West-Europa: Vermoedelijke herkomst van de meest recente meldingen. Veldornitol. Tijdschr. 9: 26–36. Es war noch nicht möglich, die Arbeit zu erlangen.

Kiefernkreuzschnäbel *Loxia pytyopsittacus* im Harz

Am 29. September 1990 unternahm ich eine Tour zum Brockengipfel, ausgehend vom Parkplatz an der B 4 – Schierker Straße (Landkreis Goslar). In Höhe der Schutzhütte bei ca. 860 m NN vor dem Brockenfeld konnte ich am späten Vormittag auf fruchtenden Fichten längere Zeit drei Kiefernkreuzschnäbel (2 ♂, 1 ♀) bei der Nahrungsaufnahme beobachten. Die Tiere öffneten mit Hilfe ihrer Schnäbel die noch frischen, d. h. nicht trockenen Zapfen. Unweit davon hielt sich eine Vielzahl von Fichtenkreuzschnäbeln (*Loxia curvirostra*) auf.

Aufmerksam gemacht hatten mich die melodischen, auf »ü« lautenden Lockrufe der Vögel, die sich ganz anders als die auf »i« klingenden Rufe der Fichtenkreuzschnäbel anhörten. Die Bestimmung erfolgte mit Hilfe eines Fernglases 15 x 50 bei Sonnenschein aus relativ kurzer Entfernung (ca. 5 m). Die dicken Schnäbel ohne sichtbares Übergreifen der Spitzen waren sehr auffällig.

Fichtenkreuzschnäbel waren an diesem Tag bis über 1000 m NN am Brocken zu hören; oberhalb dieser Höhe gibt es dort keine fruchtenden Fichten mehr.

Dr. Joachim Haensel, Brascheweg 7, O - 1157 Berlin-Karlshorst.